

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Jakob

Name des Projekts und der Partnerorganisation: CEG Gadjagan - ASTOVOT

Dauer des Freiwilligendiensts (von / bis): 05.09.2015 – 08.08.2016

Heutiges Datum: 30.08 2016

Leitfragen:

1. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort ein Jahr gelebt hast und nun zurück bist?

Ich glaube ich habe nochmal viel Positives entdeckt, was mir vorher nicht so deutlich aufgefallen ist, und zwar so ziemlich alles was den Gesellschaftskonsum angeht. Also vor allem bei Essen, Wasser merkt man schon einen großen Unterschied finde ich. Ich war auch vor kurzem auf einem Festival und war ein bisschen erschrocken von dem, was die Leute alles liegen gelassen haben, und ich glaube das passiert in Togo nicht in diesen Ausmaßen.

2. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“? (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)

Sprachkenntnisse auf jeden Fall, zum Ende hin hat sich Französisch angefühlt wie eine Muttersprache, das hat mich schon sehr gefreut (ich werde jetzt auch Französisch auf Lehramt studieren).

Ansonsten habe ich eine deutlich kritischere Sicht auf unsere Gesellschaft bekommen, was ich aber gut finde, weil man sich viel mehr Gedanken macht, allein schon wenn man hier vor einem Kühlregal steht, und das war vorher noch nicht so, und wie oben schon erwähnt mit dem Festival, ich glaube vor dem Jahr hätte mich das nicht so geschockt. Darüber bin ich wirklich froh, es hat so was davon, als hätte mir das Jahr ein wenig mehr die Augen geöffnet...

3. Welche positiven und negativen Ereignisse sind dir im Gedächtnis geblieben?

Die positiven Ereignisse waren auf jeden Fall in der Familie, das kann ich auch gar nicht präzisieren aber in der Familie habe ich mich wirklich sehr wohl gefühlt, viele schöne Gespräche gehabt und auch viel Spaß mit den Kindern. Ich habe auch die Schule sehr gemocht, klar ist es nicht einfach den Stoff rüberzubringen, aber in einer Unterrichtsstunde bleibt immer noch Zeit, mit den Schülern andere Sachen zu machen, die dann auch mehr Spaß machen. Negative Ereignisse passieren meistens zwischendurch mal, zum Beispiel war ich einmal in einen Unfall verwickelt, wo ich mich wirklich nicht als Schuldigen gesehen habe, aber alle anderen waren sich einig, dass ich die Verantwortung bzw. die Kosten tragen muss. Ich habe dann einfach meinen Mentor angerufen, der hat ein bisschen mit den Leuten diskutiert, dann sollte ich mir die Kosten mit einer anderen Person teilen, jedoch ist er nicht mehr auffindbar gewesen nach dem Tag des Unfalls. Ein weiteres Ereignis war der Nationalfeiertag, wo ich nach viel Diskussion mit meinem Direktor dann doch den Platz zwischen Direktoren und hohen Beamten bekommen habe, und nicht bei den anderen Lehrern war, wobei ich ja nicht mal ausgebildeter Lehrer bin. Das war's dann aber auch schon im Groben, ich habe den Freiwilligendienst aber sehr positiv in Erinnerung.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Auf jeden Fall, es ist zwar wirklich nicht einfach, vor allem am Anfang wo man schon eher ins Projekt geworfen wird, aber ich glaube genau das macht es aus am Ende. Ich denke, dass ein Projekt ohne Schwierigkeiten einen nicht so voran bringt. Ich sehe auch die ganzen Konflikte (alle machbar) auch eher als Möglichkeit etwas mitzunehmen und nicht als Nachteil... Was ich ein bisschen schade fand, war, dass ich alleine im Dorf war. Ich glaube ich hätte mich deutlich mehr im Dorf engagiert bzw. dort mehr Leute kennen gelernt, wenn ich nicht alleine gewesen wäre, weil es mir so nie wirklich Spaß gemacht hat, durch das Dorf zu gehen.

5. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

Ich denke ich war schon nützlich, jedoch hätte ich auch noch mehr Aufgaben bekommen können. Zum Beispiel mussten sie am Anfang des Jahres zwei Klassen wieder zusammen tun, weil die Lehrer sonst ihre maximale Stundenanzahl überschritten hätten, aber da wollte auch keiner mich mehr belasten. Ansonsten für Aufgaben wie Klassenlisten, Schulordnung oder irgendwelche Bescheinigungen in den Computer tippen und ausdrucken war ich immer der Ansprechpartner, und sie waren oft erstaunt wenn ich es dann nach zwei Tagen mitgebracht habe. Mit den Lehrern hatte ich schon relativ viel zu tun (wir waren insgesamt 8), einer Lehrerin habe ich an manchen Nachmittagen mit ihrem Laptop geholfen, mit anderen habe ich mich einfach so mal getroffen und Karten gespielt o.ä..

Die Lehrer haben oft gesagt wie viel ich denn mache, obwohl ich das nie so gesehen habe, ich meine 8 Stunden in der Woche vorzubereiten und dann ab und zu noch Tests korrigieren fand ich nie sehr viel Arbeit...

Sonst hatte ich auch viel Kontakt mit den Schülern, ich fand die Nachhilfe nachmittags immer sehr angenehm, weil dann nur 20 Schüler im Raum sitzen, und man sich viel besser unterhalten kann. Beim Fußballspielen hat mir der Kontakt zu den Schülern auch super gefallen, es war alles viel entspannter als in der Schule.

6. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Ich war sehr zufrieden. Am Anfang war ich zwar ein bisschen überfordert, weil ich nach zwei Wochen zuschauen direkt unterrichten sollte, und ich mich nicht so wirklich mit Physik/Chemie auskannte, vor allem nicht auf Französisch, aber so hat man sehr schnell aus verschiedenen Situationen gelernt und hatte mehr Zeit seinen Unterricht anzupassen. Der Umfang war in Ordnung, Projekte die ich mir sonst gesucht habe, waren höchstens die Nachhilfe Dienstags und Donnerstags und sonst habe ich auch kurz die Schulmannschaft mittrainiert, obwohl das sich dann aufgelöst hat, weil die Schulmeisterschaften abgesagt wurden. Aber insgesamt war ich wirklich zufrieden, ich hatte nie zu viel zu tun und immer genug Freizeit um mit der Familie was zu machen oder Fußball spielen zu gehen...

7. Wie bewertest du deine Unterbringung? Hat dir etwas gefehlt?

Meine Unterbringung war super. Die Familie an sich ist toll und sehr fürsorglich, ich hatte mich zum Beispiel relativ zu Beginn geschnitten und konnte theoretisch dann nur mit einer Hand waschen, das wurde aber direkt von meiner Gastmama übernommen. Manchmal fand ich die Familie sogar etwas zu nett, ich durfte zum Beispiel nie beim Spülen oder Kochen helfen, das war ein bisschen schade, und auch sonst wenn ich zum Beispiel um Wachs aus einem Pagne zu waschen, heißes Wasser gebraucht habe, wurde mir das direkt gemacht, anstatt dass ich es selbst mache. Essen war auch super (auch hier wurde ich sehr verwöhnt, und wenn man mal gesagt hat, dass man etwas sehr mag gab es das auch öfter), schade war nur am Ende, dass der Yams so teuer war, und es dann nur noch selten Yams gab, aber das kann man ja dann auch nachvollziehen. Ich habe mich aber trotz der ganzen Verwöhnung sehr wohl gefühlt.

8. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich werde sehr viel Gebrauch machen von meinen Erfahrungen, weil ich im Oktober wahrscheinlich in Mainz anfangen Politik und Französisch auf Lehramt zu studieren. Mein Projekt bzw. das Unterrichten hat mir trotz der großen Schüleranzahl sehr viel Spaß gemacht, und das würde ich gerne weitermachen. Die Fächer habe ich einfach gewählt, weil Französisch ein Fach ist, wo man denken vor allem gut motivieren muss, weil viele von Anfang an dem Fach abgeneigt sind, und genau darauf habe ich Lust. Und Politik finde ich vor allem in dieser Zeit sehr interessant und auch wichtig, und auch da kann ich bestimmt später ein paar von meinen Erfahrungen einbringen.